

Predigt mit Psalm 3 ein trotziger Glaube, der Frieden bringt auch mitten im Sturm

Ev. Chrischonagemeinde 10.01.21. Matthias Rupp. chrischona-altheim.de

Einleitung

Die Tradition der Herrnhuter Losungen ist allgemein bekannt. Ein Vers begleitet persönlich durch den Tag, durch die Woche, durch das Jahr. Letzte Woche predigte Wolfgang Scheiffele über die Jahreslosung aus Lk 6, 36: „seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist“

Es bestand (und besteht) auch die Möglichkeit für sich selbst ein Bibelwort zu ziehen, dass einen über das Jahr hindurch begleiten kann. Auch wir, als Gemeinde haben ein Bibelwort ziehen lassen, von Hellmut Knaut unserem ältesten Gemeindemitglied. Ein Vers, der uns begleiten kann und darf. Hellmut zog ein Wort aus Psalm 3,6. ⁶ Ich liege und schlafe und erwache; denn der HERR hält mich. (Psa 3:6 NLB)

Ist das alles nicht sowieso bloß Zufall? Da zieht man so ein Kärtchen und meint es sei ein wichtiger Vers für uns oder mich? Es könnte Zufall sein, es könnte aber auch Gottes Weg sein, um uns –persönlich und als Gemeinde - ein Wort zukommen zu lassen am Anfang des Jahres. Eine Botschaft. Psalm 3 ist eine Botschaft voller Hoffnung, Glaube und Vertrauen und das in Mitten des Chaos und Widerstandes.

Ist es nicht das, was du dir auch wünscht für 2021 und dein Leben? Was sich jeder Mensch wünscht? Einen ruhigen Schlaf auch in stressigen, gefährlichen und schwierigen Zeiten. Frieden im Herzen in allen Widerständen? Ein sich-gehalten-wissen von Gott, wenn alles um einen herum brüchig ist und ins Wanken gerät? Eine Furchtlosigkeit? Eine Zuversicht und Hoffnung? Wir werden sehen, ob das Gottes Botschaft für dich und die Gemeinde ist!

Was uns dieser Vers zu sagen haben könnte, seine Botschaft werden wir entdecken und entfalten, wenn wir den gesamten Kontext des Verses anschauen: Psalm 3. (lesen).

Historischer Kontext

V.1. Das erste Mal in den Psalmen finden wir eine „Überschrift“, ein Hinweis auf den historischen Kontext, in der er entstand ist. Es ist ratsam diesen Nachweisen hinterherzugehen, wird uns helfen den Psalm besser zu verstehen.

V.1 öffnet die Tür in eine ganze Welt der Intrigen und Verschwörungen und Machtgehave am Königshof zur Zeit des Königs David. Ob David ihn in dieser Situation direkt schrieb oder aber im Rückblick auf diese Situation ist unklar. Auf jeden Fall wurde dieser Psalm geschmiedet im Feuer einer sehr leidvollen und schwierigen Situation für König David.

- Hintergrund nachzulesen in 2 Sam 15-18
- Absalom ist einer seiner **Söhne**. Prinz Absalom.
- Der hatte bereits einen seiner Brüder aus Rache getötet und floh deshalb in ein anderes Land. Doch Joab, der Heerführer Davids erwirbt Gnade bei David für Absalom, so dass er wieder zurück kommen durfte nach Jerusalem, er durfte jedoch dem König nicht unter die Augen kommen.
- Nach 2 Jahren letzten Endes schaffte er es wieder, sich mit seinem Vater und König David gut zu stellen. Doch all das tat er nur, um eine **Intrige**, einen Aufstand, eine Revolte zu planen.
- Er scharrt etwas Militär um sich, **schleicht** sich beim Volk ein, er untergräbt die Autorität des Königs indem er **unrechtmäßig** die Rolle des Königs an sich riss. Indem er es duldet (und genoss es), wenn Leute vor ihm niederknieten und ihn als König ansahen. Dort, wo der König Gericht hält berät er nun die Leute und so heißt es, so „**stahl [er] das Herz** der Männer Israels“.

- Der letzte Schritt war nun die Machtübernahme. Er scharre einiges an wichtigen Amtsleuten um sich und **lies sich zum König ausrufen!**
- „Und die Verschwörung wurde stark und es sammelte sich immer mehr Volk um Absalom“ V12. „Jedermanns Herz in Israel hat sich Absalom zugewandt“ (V13). Absaloms Plan ging also auf.
- Das bedeutete für David eines: Er und das ihm treue und loyale Volk musste aus Jerusalem und dem königlichen Palast fliehen, denn er, der rechtmäßige König, war nun noch das letzte, das beseitigt werden musste!

Das und noch viel mehr steckt hinter V. 1. Aber zu diesen geschichtlichen Fakten müssen wir den Herzenszustand Davids bedenken, den wir nur schwer erahnen können.

- Nicht genug, dass man Feinde hat, politische Feinde, fremde Könige. Nein, sein **eigener Sohn. Sein eigen Fleisch** und Blut lehnt sich gegen ihn auf!
- Sein Sohn Absalom, den er übrigens liebte. Den er liebte bis zum Schluss. Als Absalom letztlich stirbt am Ende seines Aufstandes trauert David erbärmlich „Mein Sohn, mein Sohn! Wollte Gott ich wäre für dich gestorben!“ Er trauerte so sehr, dass Joab ihn erinnern musst, dass sie in der Schlacht einen Sieg errungen hatten und dass er vor das Volk treten soll um den Sieg und die Truppen zu würdigen! So sehr liebte er seinen Sohn.
- Und dieser geliebte Sohn hat ihn nun verraten, sich gegen ihn verschworen, sich an seinen Frauen vergangen. Sein Sohn vertreibt ihn aus dem Königshaus und beraubt ihm seiner Königswürde.

Seine Situation V.2+3

Demensprechend beschreibt er seine Situation in den V. 2-3

² *HERR! Wie zahlreich sind meine Bedränger! Viele erheben sich gegen mich;*³ *viele sagen von mir: Es gibt keine Rettung für ihn bei Gott! //*

Die Betonung liegt hier auf „zahlreich/viele“. Auch wir dürfen uns hineinversetzen in diesen Psalm. Vielleicht ist das das, was du auch kennst, schon einmal erlebt hast oder gerade erlebst: **dieses Gefühl: Alles sind gegen mich. Die ganze Welt hat sich gegen mich verschworen.** Sogar meine Liebsten, meine Kinder, meine Eltern, mein Ehepartner. Meine Freunde, meine Gemeinde.

Dazu kommt das schlimmste: der Gedanke, der an einen heran getragen wird: **du bist ein hoffnungsloser Fall.** Die Schmach, die auch König David mitten auf der Flucht über sich ergehen lassen musste, als ein Mann namens Schimi ihn beleidigt, verflucht und mit Dreck und Steinen bewirft:

⁷ *Und so schrie Schimi, als er fluchte: Hinaus, hinaus, du Blutmensch, du Ruchloser! (2Sa 16:7 ELB)*⁸ *Der HERR hat die ganze Blutschuld am Haus Sauls, an dessen Stelle du König geworden bist, auf dich zurückgebracht, und der HERR hat das Königtum in die Hand deines Sohnes Absalom gegeben! Siehe, jetzt bist du in deinem Unglück, denn ein Blutmensch bist du! (2Sa 16:8 ELB)*

„das geschieht dir recht! Da hast du, was du verdient hast. Wo ist jetzt dein Gott? Dein Glaube? Gott hat dich vergessen! Schlimmer noch: was du erlebst ist eine Strafe Gottes, die du verdient hast!“.

Das sind **teuflische Gedanken**, ob sie aus dir selbst heraus kommen oder dir offen von anderen zugesagt werden: zerstörerisch und teuflisch! Die feurigen Pfeile des Teufels. Die Angriffe und Versuchungen des Satans auf unser Herz. Die äußerliche Situation schmerzt und das ist das eine, das andere ist der Angriff auf unsere Seele!

Sein trotziger Glaube V.4-5

Doch nun, in dieser Situation kommen diese zwei Worte, die wir des Öfteren in den Psalmen finden und die etwas zum Ausdruck bringen, dass ich „**trotziger Glaube**“ nenne.

„DU ABER“. Kein verklärter und weltfremder Glaube, der alles Schlimme und böse ausblendet, ignoriert oder kleinredet. Es muss beim Namen genannt sein: Ja, es ist schlimm. Ja und da nehme ich kein Blatt vor den Mund. Es gibt Widerstand, Bedrägnis, Schwierigkeiten. **Aber das lässt mich nicht resignieren**, denn es

gibt etwas, besser gesagt jemanden, der über all dem steht und an den ich mich wenden kann:
DU ABER HERR!

⁴ *Du aber, HERR, bist ein Schild um mich her, meine Ehre, und der mein Haupt emporhebt.*

- **Schild um mich.**

Kriegsmetapher. Schutzschild, nicht nur vor ihm, sondern um ihn herum. Herz, Seele, Leib, Verstand. Psalm 139,5: „Von hinten und von vorn hast du mich umschlossen, du hast deine Hand auf mich gelegt.“

¹³ *Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen und [...] stehen bleiben könnt!* ¹⁶ *Bei alledem ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt!* (Eph 6:13-16 ELB)

Wenn auch alle mich angreifen, alle gegen mich sind, sich die Welt gegen mich verschwört, so erhebt er den Schild des Glaubens, indem er bekennt: DU BIST DA! Du bist meine Schild, meine Burg, meine Zuversicht, mein Zufluchtsort

- **Meine Ehre**

Er ist meine Ehre, wenn andere mich entehren. Das ist eine schlimme Versuchung, die oft depressiv macht: Ja, wer bin ich schon, wenn mir alles genommen ist? Mein Königtum? Wenn ich keine Gesundheit mehr habe? Wenn ich keinen Job mehr habe? Kein Ansehen mehr? Wenn meine Familie zerbricht? Was bin ich dann wert? Letztlich geht es dann um die Frage, worauf meine Identität sich gründet. Und das kommt eben oft in Krisenzeiten ans Licht. David bekennt hier: Du bist es, vor dem ich etwas gelte, du verleihst mir Würde, Gerechtigkeit.

- „du bist es, der mein Haupt emporhebt“.

Und dann das dritte, das den trotzigen Glauben ausmacht Was für ein schönes Bild.

Stellt euch die mächtige und väterliche Hand Gottes vor, wie sie herab greift und David, der seinen Blick enttäuscht, voller Scham und Niedergeschlagenheit auf den Boden gesenkt hat liebevoll ans Kinn greift und ihn dazu bringt, dass er seinen Blick emporhebt, in die Augen des Vaters schaut und er hört die Worte: „Kopf hoch“.

In Krisen, unter Scham, Schande, Schmerzt, Trauer, Verlust und Streit neigen wir dazu **nach unten zu schauen**. Sei es wirklich vor Scham, den Blick abzuwenden oder im Übertragenen Sinne: Dass wir uns zu sehr fokussieren auf den Grund des Leidens:

Sei es eine Krankheit, die uns plagt, ein Mensch, der uns verletzt hat, eine Situation in der Vergangenheit, eine Organisation, der Staat (aktuell) und es ist sooo menschlich und nachvollziehbar: wir halten unseren Blick und Fokus darauf. Und so sind wir wie gebunden oder gefesselt, paralysiert und werden mehr und mehr verzehrt von unserer Wut, unserer Bitterkeit und unserem Groll und Zorn!

Wenn wir das nicht bei der Wurzel packen, ist das eine der größten Gefahren für einen Menschen, gerade wenn das über viele Jahre vernachlässigt wird, ist mit verheerenden Auswirkungen auf Körper Geist und Psyche zu rechnen. Die Bibel warnt uns, dass wir keine Wurzel der Bitterkeit aufkommen lassen, die uns belasten und verunreinigen wird! (Hebr 12,15).

Und genau da helfen **uns die Psalmen**. Sie leiten uns an zu einem trotzigen Glauben. Einem Glauben, der die Perspektive wechselt. Weg von der Krise, hin zur Hoffnung. Weg von der Welt, hin zum Himmel. Weg vom vergänglichen, menschlichen, hin zum ewigen, göttlichen!

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher kommt mir Hilfe, meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat.“ (Psalm 121,1). Lassen wir uns durch die väterliche Hand Gottes aufrütteln und unser Haupt „emporheben“. Und unseren Glauben stärken, dadurch, dass wir Groll und Zorn, und Wut und Bitterkeit loslassen in die Hände Gottes und so unser verkramptes Herz wieder neu aufleben lässt!

Kopf hoch: nicht oberflächlich und lapidar. Es ist auch kein stolzes und überhebliches Naserümpfen. Sondern: das ist die Freiheit der Kinder Gottes. Die – mit Gottes Hilfe – mit Blick auf ihn - gestärkt werden,

in den Problemen und Widrigkeiten standzuhalten, dem Bösen, dem Feind in die Augen zu blicken, ja mehr noch: ihm sogar zu vergeben, ihn zu segnen, ihm Gutes zu tun, wie Jesus es ja seinen Nachfolgern gebietet!

Ein Schlüssel dazu: Gebet V.5

Viele wünschen und sehnen sich doch nach diesem Frieden Gottes, der allen Verstand übersteigt, nicht wahr?

der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus. (Phi 4:6-7 ELB)

Das ist dass, was man immer in christlichen Kreisen hört. Aber wie erhalte ich ihn? Wie kehrt er ein? Manche meinen es sei ein magischer Moment, auf den man warten müsse. Hier sehen wir in V.5 einen Schlüssel:

⁵ *Mit meiner Stimme rufe ich zum HERRN, und er antwortet mir von seinem heiligen Berg. //*

David rief zum HERRN. Er schrie zu Gott. Er heulte sich bei ihm aus und er erhielt Antwort. Sein trotziger Glaube drückt sich dadurch aus, dass er wie ein Kind trotzig an seinem Vater dran bleibt und ihn sucht und ihn anfleht und sein Herz bei IHM ausschüttet.

In Krisenzeiten die Hand des **Vaters suchen**. Wie Kinder an belebten Orten die Hand des Vaters fester drücken, um nicht verloren zu gehen in der Masse und dem Chaos.

Wir Menschen wenden uns in Not so schnell überall hin! Ihr habt eure Leute, an die ihr euch wendet. Die ihr anruft, die starke Schulter, an der ihr euch anlehnt und ausheult, das offene Ohr. Guts so! Aber bitte wählt auch die Telefon Nr. Gottes: 5015. Ps 50,15: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen“! Ruft zunächst und zuallererst IHN an.

Und wenn jemand so zu euch kommt und sich bei euch ausheult, dann müssen wir auch den Mut haben zu Fragen: Hast du das schon vor den Herrn gelegt und ihm geklagt? Wenn nicht, komm, lass es uns gemeinsam vor den Thron der Gnade bringen! Denn das ist unser Teil der Verheibung:

⁶ *Seid um nichts besorgt, sondern in allem sollen durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden; [In Davids Worten: „Mit meiner Stimme rufe ich zum HERRN“]*

⁷ *und [DANN WIRD] der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, eure Herzen und eure Gedanken bewahren [Beschützen/wie ein Schild, um mich!] in Christus Jesus. (Phi 4:6-7 ELB)*

Er hat es versprochen: Er wird uns begegnen in Mitten der Not. Wenn wir uns demütigen und unser schwaches, zerbrechliches Herz vor ihm ausschütten:

- ➔ ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. (Psa 51:19 ELB)
- ➔ ¹⁹ Nahe ist der HERR denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zerschlagenen Geistes sind, rettet er. (Psa 34:19 ELB)

Resultat: V. 6-7

Schauen wir die Auswirkungen dieses Friedens an!

⁶ *Ich legte mich nieder und schlief; ich erwachte, denn der HERR stützt mich.*

Kennt ihr das, wenn das letzte an das du vor dem Einschlafen denkst, die Sorge ist, die Mühe ist, der Streit ist, die Verletzung ist die du gerade durchmachst? Doch David bekundet inmitten der Verfolgung und auf der Flucht: ich konnte mich hinlegen und einschlafen und wieder aufwachen. Warum? Weil ich weiß: Gott stützt mich! Ruhe, Frieden im Herzen.

Wie **ein Kind das ruhig schlafen kann auf den Armen des Vaters**. Bemerkenswert wie Kinder überall schlafen können. Sie machen sich wenig Gedanken, Sorgen, Grübeln. Vertrauen einfältig, solange sie auf den Schultern oder in den Armen des Vaters oder der Mutter sind. Und damit sind sie uns ein Vorbild:

¹⁵ *Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind annimmt, der wird nicht hineinkommen (Mar 10:14-15 NLB)*

Das ist der Frieden, der alle Vernunft übersteigt, der durch kindliches Vertrauen und rufen zum Herrn in unsere Herzen einziehen will. Weiter bekennt David:

⁷ *Ich fürchte nicht Zehntausende Kriegsvolks, die ringsum mich belagern.*

Das klingt unrealistisch. Meint ihr David war über alles erhaben und hatte nie Furcht und Angst? Och ich habe nie Angst, ich bin über allem erhaben. Nein, natürlich wird David auch Angst gehabt haben oder versucht gewesen sein, auf den Boden zu blicken. Aber er hatte diesen trotzigen Glauben und er **nahm sich fest vor auf Gott zu vertrauen** und ihm alles im Gebet zu übergeben und dann auszurufen: Ich **werde** mich NICHT fürchten!

Ich fürchte nicht den Tod. Ich fürchte nicht die Krankheit. Ich fürchte nicht den Wirtschaftszusammenbruch. Ich fürchte nicht die Arbeitslosigkeit. Ich fürchte nicht die Konfrontation und das nötige Gespräch, ich fürchte nicht, meine Schuld einzugehen. Alles Dinge, die real da sind und bedrohlich erscheinen, doch:

Dass müssen und dürfen wir lernen im Alltag: Dass du **ihm dein trotziges Vertrauen TROTZ-DEM bekennst** und bekundest. Dass du deinen Glauben aussprichst, deiner eigenen Seele predigst auch entgegen deiner Gefühle!

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Warte vertrauend auf Gott! (Psa 42:6 NLB)

Das **Problem ist doch: oft fühlen wir uns nicht danach!** Ich kann Gott jetzt nicht preisen, ich kann Gott jetzt um Vertrauen bitten. Ich kann ihm jetzt nicht deklarieren, dass er gut ist, dass er rettet, ich fühle mich so verlassen usw.

Wir dürfen es lernen auch dann zu bekennen, wenn es nicht danach aussieht, - ja sogar wenn alles dagegen spricht! Wenn es sich nicht danach anfühlt. Warum? Weil Gott nicht von unseren Gefühlen abhängig ist.

Gibt es Anlass zur Angst und Sorge? JA, jeden Tag. Aber ich nehme mir vor und spreche es aus: Mit Gottes Hilfe, ich **gebe dieser Angst nicht** nach und nähre die feurigen Pfeile des Teufels, von denen ich weiß, dass sie mich runterziehen und verbittern lassen wollen. Ich blicke auf Gott. Ich lasse mich nicht beherrschen von ihr, sondern schaue ihr in die Augen!

Damit ist dann nicht alles vorbei und weg von heute auf morgen. (Das Kriegsvolk ist bei David auch nicht abgezogen, er musste auch noch eine Schlacht schlagen). Oft ist die Lösung nicht so konkret da, man wird nicht gleich gesund, der Streit löst sich nicht, was auch immer. Aber **eine tiefe Grundvoraussetzung ist da: ich habe meine Sache dem Herrn übergeben und ihm mein Vertrauen bekundet. Ich werde mich nicht von Angst, Groll, leiten lassen**, sondern Frieden halten!

Wenn du hier bist und spürst: ich habe mich in letzter Zeit leiten lassen von Sorge, von Angst, dann ist es Zeit, das **anzuerkennen, als etwas, das dich von Gott wegziehen** will, ein zu sehr schauen auf die Probleme (nach unten!). Ein sich übermäßiges Sorgen! Und wenn wir das erkannt haben, dann ist es an der **Zeit, Buße zu tun!** Zu beten: Ich glaube Herr, hilf meinem Unglauben! Weil es letztlich unseren Unglauben zum Ausdruck bringt! Ich sollte dir vertrauen, und du bist ja vertrauenswürdig - aber ich tue es nicht. Vergib mir!

Gott hat uns nicht gegeben einen Geist der Furcht(!), sondern der Liebe, der Kraft und der Besonnenheit.

All das zum Kreuz zu bringen. Und das ist ja gerade die gute Nachricht oder nicht? Der Friede Gottes, der über alle Vernunft hinaus geht und uns bewahrt ist der Friede Gottes „in CHRISTUS JESUS!“.

Ist David nicht auch ein Typ, ein Bild, ein Hinweis auf Jesus Christus, den wahren König Israels und Herrscher der ganzen Welt. Der größere David, der ebenfalls verraten wird von seinen engsten Freunden, der beleidigt und bespuckt wird. Haben sie ihn nicht am Kreuz verhöhnt? Na, wo ist nun dein Gott? Du bist ein hoffnungsloser Fall! Ein von Gott verlassener und verfluchter! Ist er nicht der, der in seiner dunkelsten Stunde, zum Herrn schreit und ihn unter Tränen und Blut um Rettung bittet? Ist er nicht eigentlich ein König in Würde, der auf einem edlen Thron sitzen sollte, doch der halbnackt an ein raues Holzkreuz gehängt wird voller Schmach und Schande und Schmerzen?

Warum tat Gott das? Um uns so von Sünde Tod und Teufel zu befreien! So dass wir nun einen **Grund** zur Hoffnung haben. Einen Anker in der Ewigkeit, der unser Grund ist für diesen trotzigen Glauben!

Deshalb: **Brauchst dich auch nicht zu genieren, deine Angst** und Sorge vor Gott einzustehen, er weiß um sie! Er versteht sie und kann sie nachvollziehen. Und das Beste: **ER HAT SIE ÜBERWUNDEN!** Am Kreuz von Golgatha hat er -indem er selbst an **UNSERER STELLE** durch das dunkle Todesstal hindurch ging - dem Teufel den Kopf zertreten und den Sieg errungen, der uns nun Hoffnung gibt, alles durchzustehen, was diese Welt zu bieten hat!

Sünde Tod und Teufel sind die ärgsten Feinde der Menschheit. Wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die übernatürlichen bösen Mächte dieser Zeit (Eph 6). IHNEN hat der HERR am Kreuz auf die Backe geschlagen hat, ihnen hat der Herr die Zähne und die Knochen gebrochen hat. Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Biss? Der Teufel ist seit Golgatha ein zahnloses Wesen.

Deswegen bittet David und auch wir dürfen beten, um sein eingreifen. Dass er unseren Glauben stärkt! Dass dieser Sieg Jesu in meinem Leben immer mehr Realität gewinnt und mein Glaube gestärkt wird. Dass er mich befreit von Zaghafigkeit, von Trägheit, von Misstrauen, von Unglauben, von Bitterkeit.

⁸ *Steh auf, HERR! Rette mich, mein Gott! Denn du hast [ja bereits!] alle meine Feinde auf die Backe geschlagen; die Zähne der Gottlosen hast du zerschmettert.[am Kreuz von Golgatha]BEI DEM HERRN IST RETTUNG. Dein Segen komme auf dein Volk.*

Wir können und sollen uns nicht selbst retten! Denn: die Rettung ist „bei dem Herrn“. Liegt also in seiner Hand + nicht in meiner, wie wir das oft meinen und krampfhaft und heuchlerisch versuchen zu leben, bis zur Frustration und Depression. Friede kommt, wenn wir unsere Anliegen und Situation völlig in Gottes Hand geben, konkreter: in die Hände Jesu, denn sein Name ist Programm: Der Name Jesus bedeutet: „JAHWE RETTET!“

Schluss

Also, was will Gott dir sagen am Anfang des Jahres? Uns als Gemeinde sagen? Ein labidares Kopf hoch: 2021 wird einfacher? Besser? Weil nun endlich ein Impfstoff da ist? Der neue Messias ist der Impfstoff? Keine Ahnung. Vielleicht wird es besser. Vielleicht nicht. Selbst wenn es in der Welt und Wirtschaft und Politik besser wird: wie wird es dir ergehen? Wirst du verschont bleiben von Krisen? Vielleicht bist du aktuell nicht in einer Krise? Vielleicht warst du es in der Vergangenheit? Vielleicht wirst du dieses Jahr eine durchleben? Wer weiß! Das haben wir nicht in der Hand. Aber Gott hat uns in seiner Hand!

Und er sagt: Kopf hoch! Aber es ist kein Labirades oberflächliches: wird schon wieder. Auch kein weltfremdes. Sonder ein begründetes: Kopf hoch, vertraue mir! Du hast allen Grund zu einem trotzigen Glauben! DENN: Ich bin dein Schild. Bete und Schreie zu mir. Erwarte von mir das Eingreifen und die Rettung! Schaue auf mich, auf meine Rettung, auf meinen Sieg und fasseder Friede Christi wird dein Herz und deine Gedanken schützen! Ph 4,6

Ob diese Gemeindejahreslösung aus Psalm 3 für uns als Gemeinde zutreffend ist oder für dich persönlich, hängt stark davon ab, was wir damit machen. Deshalb werde ich jetzt nicht „Amen“ sagen, so sei es, sondern dafür beten, dass du und ich Gott vertrauen wie David und dann hingehen und mit unserem Leben, unseren Gebeten, unseren Entscheidungen, unserer Herzenshaltung unser AMEN dazu geben!